



23. Januar 2017

Bericht des Stadtrats zu den Eingaben der Mitglieder des Stadtforums für die Sitzung vom 9. Februar 2017

A. Stadtgrün (Verein Wohnliche Altstadt)

Einige Rabatten in der Stadt werden seit ein paar Jahren als Strassenbegleitgrün von geübter Gärtnerhand mit Stauden bepflanzt. Das sieht ansprechend aus, wir freuen uns darüber.

Was passiert auf den übrigen Grünflächen und Wiesenblätzen? Werden sie als grüne Lungen und wichtiger Beitrag zum Stadtbild geschätzt, als dessen Referenz angesehen und mit einer gewissen gestalterischen, städteplanerischen Ambition behandelt?

Uns zeigt sich folgendes Bild:

- Beim Stadthofplatz wird das Stück Wiese kurzerhand für das Anbringen eines Unterflurcontainers genutzt.
- Ein ähnliches Bild bei der Rabatte Tiefgarage Schanz: Der Grünstreifen ist gut genug, um die massiven Abfallkübel auf Betonsockeln anzubringen. Gleich nebenan die Pappelreihe mit Hecke: Der untere Teil ist sang- und klanglos entfernt worden, um einem erhöhten Belagselement Platz zu machen. Zwei gefälltte Pappeln werden nicht ersetzt.
- Die Tüchiwiese ist als solche nicht mehr erlebbar: Momentan sind dort zwei befestigte, ca. 600m² grosse Plätze eingerichtet, um Baustellenmaterial abzustellen. Ein weiteres Stück der Wiese muss als Parkfläche erhalten, auch hier stehen Fahrzeuge. Sind solche Installationsplätze in Grünzonen überhaupt erlaubt?
- Das Wäldchen als Überbleibsel des ehemaligen Knieareals beim Sonnenhof: Wird es als solches gewürdigt? Bäume werden gefällt und nicht ersetzt. Es scheint nicht so, als ob die Pflege des Werkdienstes einer gestalterischen Absicht folgt.

Welchen Stellenwert haben die Grünzonen für die Behörden?

Wir bitten den Stadtrat höflich, unsere Fragen zu beantworten und zu den Veränderungen auf den erwähnten Grünflächen Stellung zu beziehen. Auch interessiert uns, ob dem Werkdienst Leitbilder/Pflegekonzepte für die Grünanlagen in unserer Stadt zur Verfügung stehen.

a) Stellenwert von Grünflächen und Wiesenblätzen

Die Grünflächen und „Wiesenblätzen“ haben einen sehr hohen Stellenwert für die Lebens- und Standortqualität in Rapperswil-Jona.

Für den Stadtrat und die verantwortlichen Verwaltungsstellen, insbesondere den Werkdienst und das Grünpflegeteam, sind dies nicht nur Absichtserklärungen, sondern Auftrag und gelebter Alltag. Erwähnt seien:

- *Der gut ausgebaute Werkdienst mit qualifizierten und engagierten Mitarbeitenden.*
- *Umsetzung von konkreten Projekten: Umpflanzungen von Rabatten und „Restgrün“ zu Biodiversitätsflächen, neues mobiles Stadtgrün in den SBB-Paletten, Renaturierungen von Gewässern, aktuelle Beispiele sind die Offenlegung des Erlens-*



23. Januar 2017
Seite 2

bächlis in Jona oder im Langmoos im Zusammenhang mit der Sanierung der Schiessanlage und der Rekultivierung; Förderung der öffentlichen Zugänglichkeit an Gewässern (z.B. Pflege und Unterhalt der Seeuferwege, der Joner Allmeind, der Seeuferzonen, des Jona-Ufers, der Waldvernässung Turpenland, Realisierung Seezugang Kempraten/Gubel), Gewährleistung der Schutz- und Aussichtszonen entlang der Fuss-, Spazier- und Wanderwege.

- *Massnahmen im Zusammenhang mit Planungen, Bauprojekten und Wettbewerben: Einfordern von Grünflächen und Freiraumqualitäten bei Baugesuchen, Überbauungsplanungen und Strassenprojekten; neues Grün- und Freiraumkonzept (vom Stadtrat am 30. März 2016 verabschiedet); Durchführung Projektwettbewerb Grünfels-areal und Umnutzung zum Grünfelspark (Projektabsicht); Erweiterung Rosengarten Schanz (Realisierung 2017); erstmalige Erarbeitung eines Baumkonzepts für die öffentlichen Strassen und Plätze u.a.m.*
- *Die Stadt leistet diesbezüglich sehr viel.*
- *In jedem Fall gilt es vielerlei Ansprüche zu berücksichtigen. Nicht nur Grünraum, Naturschutz und Freizeit sind wichtig und haben Gewicht, sondern auch die Interessen des Verkehrs, der Sicherheit (Sichtschutz), der Ordnung / Entsorgung und des verdichteten Bauens sind einzubeziehen. Auch diese Ansprüche erfordern Fläche und Raum.*
- *Insgesamt weist Rapperswil-Jona aber eine genügende Bilanz auf. Die Stadt wird als gut durchgrünte Stadt wahrgenommen. Aus dem Grün- und Freiraumkonzept geht hervor, dass Rapperswil-Jona im Moment eine flächenmässig „mittlere Versorgung“ aufweist. Die Analyse zeigt aber auch, dass die Grün- und Freiräume ungleich auf dem Stadtgebiet verteilt sind oder teilweise gestalterische Defizite aufweisen.*
- *Anmerkung: Historisch gesehen waren die alten Städte nicht grün, sondern äusserst dicht gebaut. Grünflächen gab es nur wenige. Die „Wiesenblätze“ lagen ausserhalb der Stadtmauern.*

b) Unterflurcontainer beim Stadthofplatz

Es wird das Stück Wiese kurzerhand für das Anbringen eines Unterflurcontainers genutzt.

Die Unterflurcontainer (UFC) wurden im Baubewilligungsverfahren festgesetzt. Gegen den UFC am Stadthofplatz gab es keine Einsprachen. Unterflurcontainer für den Hauskehrrecht sind im Interesse der Anwohner (Hygiene, Ordnung, Geruch) und der Sauberkeit in der Altstadt (keine herumstehenden Abfallsäcke über das Wochenende in den Altstadtgassen). Die möglichen Standorte waren nicht einfach zu finden (Lage für die Benutzer, Werkleitungen, usw.). Im Bereich Stadthofplatz war die Beanspruchung eines kleinen Rasenteils der idealste Standort, welcher auch am wenigsten Nutzungskonflikte ergab und mit anderem Mobiliar (Stelen, Veloständer) kombiniert werden konnte.

23. Januar 2017

Seite 3

- c) Rabatte Tiefgarage Schanz.** Massive Abfallkübel auf Betonsockeln auf dem Grünstreifen. Unterer Teil der Pappelreihe nebenan wurde sang- und klanglos entfernt, um einem erhöhten Belagselement Platz zu machen. Zwei gefällte Pappeln werden nicht ersetzt.

Die Strassenanpassung durch den Kanton erfolgte im Zusammenhang einer sicheren Veloführung über die Gartenstrasse. Die neue Lösung bedingte eine Beanspruchung der Rabatten. Zusätzlich wurden für die Konflikttrennung von Radfahrenden und Fussgängern Anpassungen vorgenommen. Seitens der Stadt bestanden bei diesem Projekt nur geringe Einflussmöglichkeiten.

Mit dem neuen Abfallkübel-Typ „Abfallhai“ werden verschiedene Ziele verfolgt:

- einheitliches Erscheinungsbild in der Altstadt*
- mehr Sauberkeit durch ausreichend Abfallkübel*
- weniger Gestank und optisch attraktiver, da der Kübel geschlossen ist*
- Abfallkübel verfügt auch über einen Robidogspender*
- Aufstellung an stark frequentierten Stellen*

Die Betonfundamente der ehemaligen Abfallkübel waren vorher nicht unwesentlich kleiner, aber nicht sichtbar, da sie im Erdreich vergraben waren.

In diesem Zusammenhang ist erwähnenswert, dass der Blindenrosengarten auf dem Parkhaus Schanz 2017 neu gestaltet und erweitert wird. In unmittelbarem Umfeld der Altstadt kann für die Bevölkerung und die Besucher der Stadt eine bestehende öffentliche Anlage erweitert und funktional und gestalterisch besser in den öffentlichen Raum eingebunden werden.



Rosengarten Schanz - soll erweitert werden.



23. Januar 2017
Seite 4

- d) Tüchiwiese** ist nicht mehr als solche erlebbar. Derzeit zwei ca. 600 m² grosse Installationsplätze. Ein weiterer Teil dient als Parkplätze. Sind solche Installationsplätze überhaupt erlaubt?

Das Tüchiareal liegt in der Zone für öffentliche Bauten und Anlagen und nicht in der Grünzone. Installationsplätze für Bauvorhaben von Infrastrukturanlagen (Strassenbau, öffentlicher Verkehr usw.) sind im Bereich der Altstadt praktisch nicht vorhanden, da auf den zu sanierenden Strassen etc. der Verkehr weiterhin gewährleistet werden muss. Der als Installationsplatz genutzte Teil wird jeweils nur temporär belegt und anschliessend wieder begrünt. Aktuell ist die Installationsfläche für die Sanierungsarbeiten der Schweizerischen Bundesbahnen SBB wieder rückgebaut worden. Zuständig für die temporäre Nutzung von öffentlichem Grund inkl. Abgeltung von Sondernutzen ist die Bauverwaltung, welche die jeweils befristete Nutzung bewilligt.

- e) Wäldchen des ehemaligen Knieareals beim Sonnenhof:** Wird das Wäldchen als Überbleibsel des ehemaligen Knieareals beim Sonnenhof gewürdigt? Bäume werden gefällt und nicht ersetzt. Folgt der Werkdienst einer gestalterischen Absicht?

Das „Wäldchen“ ist flächenmässig je etwa zur Hälfte im Eigentum der Stadt und der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde. Ziel ist es, dieses wie bis anhin zu erhalten. Dies ist auch im Sinne der Kirchgemeinde. Jedoch waren einige Bäume dürr, mit sehr viel Totholz in der Baumkrone oder schräg gewachsen und deshalb für Passanten und Velofahrer gefährlich. Diese Bäume wurden aus Sicherheitsgründen entfernt. Teilweise wurden Ersatzpflanzungen vorgenommen. Den aktuellen Baumbestand erachten das zuständige Ressort und der Werkdienst als ausreichend und für diese Bäume steht nun auch genügend Raum für ein gesundes Wachstum zur Verfügung.

- f) Welchen Stellenwert haben die Grünzonen für die Behörden?**

Siehe Antwort auf die erste Frage.

- g) Stehen dem Werkdienst Leitbilder/Pflegekonzepte für die Grünanlagen zur Verfügung?**

Bei den grösseren Anlagen und baukulturell bedeutenden Objekten (z.B. Villa Grünfels) sind Pflege- und Unterhaltspläne vorhanden, bei kleinen wie z.B. Rabatten nicht (auch nicht notwendig). Bei neuen Anlagen, wie aktuell die Erweiterung des Rosengartens auf dem Parkhaus Schanz, werden bereits bei der Planung der spätere Unterhalt und die Pflege definiert und die Anforderungen mit einbezogen.

Mit dem Grün- und Freiraumkonzept 2016 steht der Stadt eine geeignete analytische und konzeptionelle Grundlage für die zukünftige Entwicklung und Funktionszuweisung dieser Flächen und Räume zur Verfügung. Mit dem neuen Baumkataster können die Pflege und der Unterhalt der Bäume definiert, dokumentiert und rechtzeitig notwendige Massnahmen geplant werden. Basierend auf dem Baumkataster sind die Arbeiten zum Baum- und Alleenkonzept Rapperswil-Jona in Zusammenarbeit mit der Hochschule Rapperswil HSR im Gange.



23. Januar 2017

Seite 5

B. Mitgliederwerbung Stadtbibliothek (CVP)

Die neue Stadtbibliothek ist ein tolles Projekt, das Freude macht. Bauchweh machen einzig die jährlichen Kosten, die weit über dem liegen, was der Bürgerschaft einst in Aussicht gestellt wurde. Hinzu kommt, dass die Zahl der zahlenden Kunden bisher deutlich unter den Erwartungen geblieben ist. Mit dem Budget 2016 der Stadt waren aus diesem Grund Fr. 40'000.— für „professionelle Massnahmen im Bereich der Kundengenerierung“ vorgesehen. Mittels Werbemassnahmen sollte «alles daran gesetzt werden, mehr erwachsene zahlende Kunden zu erreichen». Vergleicht man nun die Einnahmen des Jahres 2016 (Fr. 171'200.— gemäss Budget) mit jenen des Jahres 2017 (Fr. 170'000.— gemäss Budget), stellt man fest, dass der Stadtrat trotz Werbemassnahmen nicht von höheren Einnahmen ausgeht. Wir bitten den Stadtrat deshalb um die Beantwortung der folgenden Fragen:

- Welche konkreten Massnahmen wurden mit den bewilligten Fr. 40'000.— umgesetzt?
- Wie viele zahlende Neukunden konnten durch die Werbemassnahmen gewonnen werden?
- Wo sieht der Stadtrat die Ursache im bisher unter den Erwartungen gebliebenen Kundeninteresse?
- Welche Strategie verfolgt der Stadtrat, damit sich die Schere zwischen Einnahmen und Ausgaben nicht weiter öffnet?

a) Die neue Stadtbibliothek ist ein tolles Projekt, das Freude macht.

Auch aus Stadtsicht darf die Stadtbibliothek als tolles Projekt bezeichnet werden. Bibliotheken sind grundsätzlich Teil eines Bildungs- und Kulturangebotes, die sich in ihrem Auftrag immer schon nur minimal selbst finanzieren können und müssen. Dass Bibliotheken im Format der neuen Stadtbibliothek zu einem zeitgemässen Service Public, einem modernen, städtischen Angebot gehören, erfordert eine fortlaufende und stetige Aufklärungs- und Informationsarbeit.

b) Welche konkreten Massnahmen wurden mit den bewilligten Fr. 40'000.— umgesetzt?

Das Sonderbudget im 2016 bot eine einmalige und wertvolle Möglichkeit, vor allem auch Grundlagen für die zukünftige Weiterführung von Werbeaktionen über das reguläre Budget im Bereich Öffentlichkeitsarbeit (Veranstaltungen etc.) umsetzen zu können. Davon wurden verschiedene Werbeaktionen ab April 2016 schon umgesetzt, die zum heutigen Zeitpunkt (anfangs Januar 2017) teils abgeschlossen, noch in Aktion, in Weiterentwicklung oder in fortlaufender Umsetzung sind.

Ziel von Marketingmassnahmen ist es, regelmässig oder periodisch verschiedene Zielgruppen implizit und explizit anzusprechen. Natürlich geht es darum, um kurz-, mittel- und längerfristig Neukunden zu gewinnen. Dazu gehört das Image, die Wahrnehmung einer Bibliothek und damit auch eines Service Public einer Stadt positiv und vor allem zeitgemäss zu besetzen.



23. Januar 2017
Seite 6

Im Visier standen im 2016 Einwohner, die die Stadtbibliothek und ihre Dienstleistungen noch gar nicht kennen, auch wollte man Bürger ansprechen, die dem Projekt kritisch oder ablehnend gegenüber stehen. Genauso zentral war und ist die Bewerbung der bestehenden Kundschaft.

c) Wie viele zahlende Neukunden konnten durch die Werbemassnahmen gewonnen werden?

Typ Grundlage Werbeaktion und Werbeaktion	Inhalt, Zweck	Adressaten, Streuung, Platzierung	Anzahl Adressaten	Rücklauf bis Ende 2016	Status	Weitere Umsetzung und Nutzung ab 2017
Plakatkampagne Sommer 2016 Plakatkampagne Herbst 2016	Imagekampagne	Stadtstelen	Erfassung nicht möglich	Erfassung nicht möglich	Weiterführung in Planung	Periodisch, fortlaufend 1-2x/Jahr
Briefaktion	Briefaktion an ehemalige Kunden mit Angebot 15 Monate für die Erneuerung eines Jahresabonnements	Ehemalige Kunden	1'185	87	Abgeschlossen inkl. Bereinigung Kundendaten bis 2012	Jährlich, jedoch nur in Form eines Briefes, ohne Zusatzangebot an alle Kunden, die die Bibliothek während den vergangenen zwei Jahren nicht mehr genutzt haben.
Streusendung	Brief mit Nutzungshinweisen und Gutscheine für ein Schnupperabonnement für Neukunden	alle Haushaltungen, für Neukunden	12'900	148	abgeschlossen	Einmalige Aktion, keine Wiederholung
Newsletter (neues Produkt als Grundlage)	Vermittlung von Dienstleistungen und Informationen per Mail	Kunden und Nichtkunden	5'010	Erfassung nicht möglich	Grundlagen abgeschlossen, weitere Inhalte in Produktion (Bildmaterial)	fortlaufend, wird 1-2x/Monat produziert und versendet



23. Januar 2017
Seite 7

Typ Grundlage Werbeaktion und Werbeaktion	Inhalt, Zweck	Adressaten, Streuung, Platzierung	Anzahl Adressaten	Rücklauf bis Ende 2016	Status	Weitere Umsetzung und Nutzung ab 2017
<i>Produktion Gutscheine Koproduktion (neues Produkt als Grundlage)</i>	<i>2 Gutscheine für Koproduktionsveranstaltungen mit der Alten Fabrik à Fr. 10.—</i>	<i>Zahlende und bestehende Kunden</i>	<i>Ca. 2'400</i>	<i>155</i>	<i>abgeschlossen</i>	<i>Vorläufig keine Wiederholung, übrige Gutscheine für Koproduktionen werden jedoch als Produkt weiter bei Gelegenheit (z.B. als Dankeschön) genutzt.</i>
<i>Bibliothekstasche (neues Produkt als Grundlage)</i>	<i>Verteilung neue Bibliothekstasche als Geschenk</i>	<i>Bestehende Kunden</i>	<i>Verteilung in der Bibliothek</i>	<i>Erfassung nicht möglich</i>	<i>In Aktion</i>	<i>Für bestehende Kunden bis Ende März 2017, für Neukunden als Geschenk bei der Neueinschreibung</i>
<i>Informationsmaterial (Grundlagen)</i>	<i>Flyervorlagen</i>	<i>In-House</i>	<i>-</i>	<i>-</i>	<i>In Arbeit</i>	<i>fortlaufend</i>
<i>Newsletter/Jahresbericht in Print (neues Produkt als Grundlage)</i>	<i>Jahresbericht für erwachsene Kunden und gezielter Adressaten</i>	<i>Bestehende Kunden und gezielter Versand</i>	<i>ca. 2'000</i>	<i>-</i>	<i>In Arbeit</i>	<i>Ab 2017 fortlaufend, voraussichtlich 1x/Jahr</i>

Für die Briefaktionen konnten innerhalb des Sonderbudgets die Nutzungshinweise überarbeitet und aktualisiert werden. Die erste Auflage wurde vor der Eröffnung im 2013 produziert. Weiter konnte mit der Briefaktion für ehemalige Kunden der Kundendatenstamm bis und mit 2012 bereinigt werden. Diese und weitere Grundlagen wurden im 2016 für die weiterführende Nutzung und Bestückung von Werbeformaten in Zusammenarbeit mit der Mediasign AG entwickelt, erarbeitet und erstellt.



23. Januar 2017
 Seite 8

d) Bauchweh machen einzig die jährlichen Kosten, die weit über dem liegen, was der Bürgerschaft einst in Aussicht gestellt wurde.

Bedenkt man, mit welchen betrieblichen Voraussetzungen der Quantensprung von zwei kleinen, einfachen Gemeindebibliotheken zu einer modernen, funktionierenden Stadtbibliothek mit modernster Technologie, grosszügigen Räumen, Dienstleistungen und Möglichkeiten gelungen ist, muss man die neue Stadtbibliothek als Erfolg werten. Dazu gehören sämtliche Prozesse einer Fusion resp. einer Organisationsentwicklung mit tiefgreifenden Umstrukturierungen vor allem auch für das Personal der ehemaligen Bibliotheken. Dass vorgängig sämtliche Aufbau- und Entwicklungsarbeiten finanziell nicht 1:1 ab- und eingeschätzt werden können, ist Teil eines Projekts. Die erforderlichen finanziellen Ressourcen wurden in den letzten zwei Jahren dementsprechend angepasst.

e) Wo sieht der Stadtrat die Ursache im bisher unter den Erwartungen gebliebenen Kundeninteresse?

Die Stadtbibliothek gibt es Ende März 2017 erst seit drei Jahren und benötigt weiter Zeit um sich stetig entwickeln und profilieren zu können.

Werbemassnahmen werfen selten kurzfristige „Gewinne“ ab, sondern dienen auch als Imagekampagne und Informationsvermittlung.

Bis heute gibt es Einwohner, die das Projekt nicht befürworten und daher die Bibliothek seit der Eröffnung nicht nutzen oder unterstützen.

Regulär sind nicht nur Neuanmeldungen, sondern auch Abmeldungen.

Die Bibliothek bietet sich auch als Arbeits-, Begegnungs- und Aufenthaltsort an, wo erwachsene Besucher und Gäste willkommen sind, die keine Jahresgebühr zahlen.

Grundsätzlich weisen die jährlichen Besucherzahlen und Nutzerzahlen moderat steigende Zahlen auf:

Merkmalsausprägung	2015	2016
Aktive BenutzerInnen (Gesamtzahl: Personen nach Köpfen mit mind. einer Transaktion im laufenden Jahr)	4'271	4'611
Anzahl Neueintritte Total	1'104	1'089
Anzahl Neueintritte mit kostenpflichtigen Abos	429	463
Besucher	79'193	80'417
Ausleihen	298'495	302'375
Zahlende BenutzerInnen Total (Abotyp: Erwachsene, Erw. Kulturlegi, FEK-Institution, GönnerIn, Paar, Paar KulturLegi, Person in Ausbildung, Schnupperabo, Wohngruppen)	Auswertung musste dem Softwarehersteller in Auftrag gegeben werden, da nicht übers System abfragbar, Werte sind noch offen.	



23. Januar 2017
Seite 9

f) Welche Strategie verfolgt der Stadtrat, damit sich die Schere zwischen Einnahmen und Ausgaben nicht weiter öffnet?

Ziel und Strategie ist, dass die erarbeiteten Grundlagen nun weiter konstant genutzt und optimiert werden können, damit die definierten Dienstleistungen (Öffnungszeiten, Medienangebot, Infrastruktur, niederschwellige Zugang, freier Zugang zu Informationen und Unterhaltung, Partner der Bildungsinstitutionen) erhalten und weiterentwickelt werden können. So steht einerseits die Konsolidierung des gesamten Betriebes im Vordergrund und andererseits wird der anstehende personelle Generationenwechsel in den kommenden drei Jahren den Betrieb nochmals stark prägen. Die inhaltlichen Dienstleistungen werden sich noch mehr weiterentwickeln und den Ansprüchen einer Informationsgesellschaft entsprechen.

Das Angebot der heutigen Stadtbibliothek Rapperswil-Jona gestaltet auf jeden Fall nicht nur das Image der gesamten Stadt positiv und aktiv mit. Sie bietet Dienstleistungen, die sich bewusst auch an eine nicht nur zahlende Kundschaft richtet. Sie wurde schon in dieser kurzen Zeit als echten Bildungs-, Kultur-, Arbeits- und Begegnungsort von einem Teil der Bevölkerung erkannt und genutzt. Weiter entwickelt sich die Stadtbibliothek stetig als Partner im Bereich Leseförderung für die Schulen weiter, was ebenso als Kernauftrag gilt.

C. Abwahlversicherung für Stadträte (CVP)

Als im Rahmen des Stadtratswahlkampfes bekannt wurde, dass die Stadt für die Mitglieder des Stadtrats seit Jahren eine sehr grosszügige Abwahlversicherung finanziert, sorgte dies in breiten Kreisen für Unverständnis und Unmut. Viele sagten sich: Stadträtinnen und Stadträte sind für vier Jahre gewählt, sie werden sehr gut entlohnt, einen Anspruch auf eine Verlängerung des Mandats gibt es nicht, und deshalb soll die Bevölkerung auch nicht noch dafür zahlen müssen, wenn sie eine Wiederkandidierende oder einen Wiederkandidierenden nicht wiederwählt. Hinzu kommt die demokratiepolitisch unerwünschte Situation, dass man mit der Abwahlversicherung Nichtwiedergewählte aus finanziellen Gründen geradezu zwingt, an einem zweiten Wahlgang teilzunehmen, auch wenn man das mangels Wahlchancen eigentlich nicht mehr möchte. Wir bitten den Stadtrat deshalb um die Beantwortung der folgenden Fragen:

Ist der Stadtrat bereit, auf eine Abwahlversicherung zu verzichten?

a) Falls ja:

Wie rasch kann die Abwahlversicherung gekündigt werden?

Gilt die Kündigung nur für den Stadtrat oder für das ganze Kader der Stadt?

b) Falls nein:

Wie begründet er diese Privilegierung gegenüber anderen Erwerbstätigen?

Wie hoch sind die Kosten der Abwahlversicherung für die Stadt bzw. für die Bevölkerung?



23. Januar 2017
Seite 10

Für die vollamtlichen Ratsmitglieder besteht eine Nichtwiederwahlabsicherung bei der Thurgauer Bürgschaftsgenossenschaft. Der Stadtrat hat dieser Lösung nach der Vereinigung zugestimmt. Die jährliche Prämie beträgt 1 % und bemisst sich nach der individuellen Leistungsbasis bzw. nach dem Lohn der vollamtlichen Stadträte. Die Vertragsdauer beträgt mindestens acht Jahre und wird nach Ablauf um weitere vier Jahre verlängert, wenn nicht auf Ende der laufenden Amtsdauer unter Einhaltung einer Frist von sechs Monaten gekündigt wird. Der Stadtrat hat 2016 auf eine Kündigung dieser Nichtwiederwahlabsicherung verzichtet und damit läuft sie im bisherigen Umfang für die Legislatur 2017 – 2020 weiter. Die Nichtwiederwahlabsicherung gilt nur für die vollamtlichen Mitglieder des Stadtrats. Im Kanton St. Gallen haben über 40 vollamtliche Behördenmitglieder über ihre Gemeinden eine solche Versicherung abgeschlossen. Nach Ansicht des Stadtrats handelt es sich um ein bewährtes Instrument.